

Meike Schiek

Rotkäppchen

im Märchenwald

Für meinen Vati, der mich schon in meiner Kindheit,
in die Welt der Märchen entführt hat.

Rotkäppchen im Märchenwald

Es war einmal vor langer Zeit, da stand mitten in einem Wald ein Häuschen. In diesem wohnte ein kleines Mädchen, welches von ihrer Großmutter ein rotes Käppchen genäht bekommen hatte. Dieses Käppchen trug es Tag und Nacht. Deshalb wurde es von den meisten Leuten nur noch Rotkäppchen genannt.

Eines Tages rief ihre Mutter sie zu sich.

„Rotkäppchen, deine Großmutter ist sehr krank. Bitte bringe ihr deshalb diesen Korb mit Kuchen und Wein!“

„Ja, Mutter“, gab sie zur Antwort und nahm den Korb. „Großmutter wird sich bestimmt freuen.“

Voller Aufregung machte sich Rotkäppchen daher auf den Weg zu dem Haus ihrer Großmutter. In ihrer Hand hielt sie ihr Lieblingsspielzeug. Eine goldene Kugel, welche sie von ihrem Vater vor Jahren bekommen hatte. Während sie so den Waldweg entlang lief, kam sie an einem Brunnen vorbei. Auf diesem saß ein kleiner Frosch und quakte vor sich hin.

„Hallo, du Frosch“, begrüßte sie ihn und blieb vor ihm stehen.

„Quak, hast du deine goldene Kugel wieder dabei?“, fragte der Frosch und sah Rotkäppchen hoffnungsvoll an.

„Na klar“, gab sie zur Antwort und warf sie ihm zu. „Wir können eine Runde spielen. Aber nicht lange, ich muss dann noch zu meiner Großmutter.“

„Besser als nichts“, antwortete ihr der Frosch. „Es ist hier manchmal etwas langweilig.“

Beide schmissen sich die Kugel schon eine Weile hin und her, als diese plötzlich in den Brunnen flog.

„Oh nein, meine schöne Kugel“, rief Rotkäppchen und fing gleich an zu weinen. „Das war mein Lieblingsspielzeug!“

Der Frosch quakte und sprang prompt in den Brunnen hinein. Kurz darauf tauchte er wieder auf und hielt die goldene Kugel in seiner Hand. „Quak, nicht weinen! Warum hast du denn einen Frosch als Freund?“

Als sie die Kugel wieder entdeckte, war ihre Traurigkeit wie weggeblasen und ihr Gesicht fing sofort an zu strahlen. „Danke, lieber Frosch!“

Glücklich, dass sie ihre Kugel wieder hatte, gab sie ihm einen Kuss. „Ich muss jetzt aber los, meine Großmutter wartet“, sagte sie und nahm den Korb wieder in die Hand, welchen sie neben den Brunnen abgestellt hatte.

„Quak, was hast du denn da Schönes drin?“, wollte der Frosch wissen und zog leicht an dem Griff.

„Ich habe Kuchen und Wein“, erklärte Rotkäppchen. „Der ist für meine Großmutter. Die ist nämlich krank.“

Interessiert sah sich der Frosch alles an und meinte dann: „Quak! Fehlt da nicht ein Blumenstrauß?“

Rotkäppchen schaute in ihren Korb und danach in Richtung des Waldes.

„Stimmt, das ist eine gute Idee“, stellte sie fest und lief in diesem Moment auch schon davon.

Kurz drehte sie sich an der Weggabelung noch einmal um, um sich von dem Frosch zu verabschieden. Als er hinter ihr her rief, dass es keine gute Idee wäre, allein in den Wald zu laufen, war sie auch schon hinter den Bäumen verschwunden.

Als es immer dunkler im Wald wurde, bekam Rotkäppchen Angst und blieb stehen. Sie drehte sich um und konnte geradeso noch sehen, von welchem Waldweg sie gekommen war. Kurz überlegte sie, umzukehren, aber sie wollte unbedingt Blumen für ihre Großmutter pflücken. Da kam ihr eine Idee.

„Ich könnte ja ein paar Kuchenkrümel fallen lassen“, dachte sie. „Diese zeigen mir dann den Weg zurück.“

Rotkäppchen griff in ihren Korb und brach ein Stück Kuchen ab und ließ in kleinen Abständen immer wieder ein paar Krümel auf den Boden fallen. Dabei bemerkte sie nicht, dass Vögel sich über die Krümel freuten und diese gierig auffraßen. Suchend lief sie nun weiter durch den tiefen Wald, als sie plötzlich eine Stimme hörte. „Rüttel mich! Schüttel mich! Meine Äpfel sind allesamt reif!“

Erschrocken sah sie sich um. „Wer war das?“, fragte sie sich und versteckte sich schlagartig unter einem Baum.

„Rüttel mich! Schüttel mich! Meine Äpfel sind allesamt reif!“, ertönte wieder die Stimme. Langsam kam sie unter dem Baum hervor und sah sich um. Der Baum, unter dem sie sich versteckt hatte, trug viele schöne bunte Äpfel.

„Hast du mit mir gesprochen?“, fragte sie den Baum skeptisch und bekam erneut als Antwort.

„Rüttel mich! Schüttel mich! Meine Äpfel sind allesamt reif!“

Etwas unsicher stellte Rotkäppchen ihren Korb auf dem Boden ab und rüttelte an dem Baum. Es fielen viele Äpfel herunter und landeten unsanft auf dem Boden. Nachdem Rotkäppchen mit Schütteln aufgehört hatte, hob sie alle Äpfel auf und

legte sie ordentlich neben dem Baum ab. Den letzten Apfel, welchen sie aufgehoben hatte, behielt sie und legte ihn in ihren Korb.

„Den nehme ich für meine Großmutter mit“, sagte sie und nahm anschließend ihren Korb wieder in die Hand und lief tiefer in den Wald hinein, mit der Hoffnung, endlich die Blumenwiese zu finden. Kurze Zeit später, lichtete sich der Wald und Rotkäppchen kam auf eine wunderschöne Blumenwiese. Glücklicherweise, dass sie diese endlich gefunden hatte, fing sie gleich an, für ihre Großmutter, Blumen zu pflücken. Dabei übersah sie einen großen Turm, welcher mitten auf der Wiese stand. Als sie genug Blumen gepflückt hatte und sich umsah, entdeckte sie ihn. Neugierig lief sie zu ihm hin, umrundete diesen und wunderte sich, warum der Turm keine Türen und nur ein Fenster hatte.

Während Rotkäppchen überlegte, wie man in den Turm hinein kommen könnte, hörte sie ein Pferd, welches in ihre Richtung galoppierte. Erschrocken rannte sie schnell zurück in den Wald und drehte sich kurz davor noch einmal um. Sie sah, wie ein junger Mann vor dem Turm stand und hinauf sah.

„Rapunzel, Rapunzel, lass dein Haar herunter!“, rief dieser und kurz darauf öffnete sich das Fenster. Ein schönes Mädchen mit ganz langen Haaren erschien dort und ließ ihre langen Haare herunter.

Total entsetzt, dass jemand in dem Turm war, drehte sich Rotkäppchen fluchtartig um und ging schnell in den Wald hinein. Nachdem sie einige Schritte im Wald gegangen war, blieb sie stehen und holte Luft. Dann fing sie an, die Kuchenkrümel zu suchen, welche sie fallen gelassen hatte, um den Weg wieder aus dem Wald herauszufinden. Verzweifelt suchte sie nach Ihnen, aber fand keinen einzigen. Traurig setzte sie sich an einen Baum und fing an zu weinen.

„Ich finde nie nach Hause“, schluchzte sie. „Wo sind nur meine Kuchenkrümel?“

Verängstigt nahm sie ihre goldene Kugel und hielt sie ganz nah an sich heran. Sie hoffte, dass diese ihr irgendwie helfen konnte, den richtigen Weg zu finden.

Wie lange Rotkäppchen dort saß und weinte, kann niemand sagen. Man weiß nur, dass irgendwann ein kleines Männlein aus dem Wald kam und sie ansprach.

„Du, Mädchen? Warum weinst du?“

Rotkäppchen erschrak sehr und zuckte sichtbar zusammen.

„Ich habe mich verlaufen und finde nicht mehr aus dem Wald heraus“, gab sie schluchzend zur Antwort.

„Aber was macht denn ein kleines Mädchen, wie du, alleine hier mitten im Wald?“, fragte das Männlein.

„Ich wollte für meine Großmutter Blumen pflücken, aber ich finde die Kuchenkrümel nicht mehr, welche ich auf den Weg gestreut hatte, um zurück nach Hause zu finden.“

„Die werden die Vögel aufgegessen haben“, sagte das Männlein und Rotkäppchen fing erneut an zu weinen. „Pass mal auf“, versuchte das Männlein sie zu trösten. „Ich kenne den Weg hinaus und kann ihn dir auch zeigen. Aber dafür musst du aufhören zu weinen.“ Das Männlein griff in seine Tasche und holte ein Taschentuch hervor, welches er ihr hinhielt. „Putz dir erstmal die Nase!“

Rotkäppchen nahm es ihm ab und schnäuzte hinein. Danach gab sie es ihm zurück. Angeekelt nahm das Männlein das Taschentuch und steckte es sich ein. „Wie schon gesagt“, fing es erneut an. „Ich kenne den Weg aus dem Wald heraus. Nur was bekomme ich denn dafür?“

Rotkäppchen sah ihn kurz an und blickte danach in ihren Korb. „Ich kann dir einen Kuchen geben“, sagte sie traurig. Aber das Männlein schüttelte den Kopf. „Ich habe auch eine Flasche Wein.“

„Nein, das will ich auch nicht!“

„Ich habe dann noch einen Blumenstrauß und einen Apfel.“

„Nein, das will ich alles nicht! Hast du nicht was Schönes? Eine Kette oder einen Ring, also was du am liebsten hast?“

Rotkäppchen schüttelte kurz den Kopf, sah aber dabei zu ihrer goldenen Kugel.

„Na, das sieht ja Mal nach etwas Tollem aus“, sagte das Männlein.

„Nicht meine goldene Kugel“, schluchzte sie und umschlang diese mit beiden Händen.

„Willst du aus dem Wald heraus kommen oder nicht?“, fragte erneut das kleine Männlein und Rotkäppchen nickte zaghaft. Gleichzeitig verstärkte sie den Griff um ihre goldene Kugel. „Dann gib sie mir!“ Traurig betrachtete Rotkäppchen sie.

„Na, mach schon!“, sagte das kleine Männlein ungeduldig.

Tieftraurig gab sie ihm ihre goldene Kugel und das Männlein machte einen Luftsprung, als es sie hatte.

„So, nun steh auf Mädchen“, sagte er, half ihr auf die Beine und gab ihr den Korb. „Du zählst jetzt von hier fünfzehn Bäume und dann musst du einmal nach links abbiegen. Anschließend gehst du noch einmal an zwölf Bäumen entlang und nach rechts. Danach siehst du schon den bekannten Waldweg.“

Langsam schob er Rotkäppchen in die genannte Richtung und sagte leise zu ihr: „Sei nicht traurig, Mädchen!“

Daraufhin drehte er sich um und verschwand wieder im Wald. Rotkäppchen stand immer noch wie angewurzelt da und sah ihm nach.

Leise hörte sie: „Ach wie gut das niemand weiß, dass ich Rumpelstilzchen heiß“, dann war es plötzlich mucksmäuschenstill im Wald. Traurig fing Rotkäppchen an, die Bäume zu zählen. Als sie an fünfzehn Bäumen vorbei gelaufen war, bog sie nach links ab. So wie es ihr das Männlein gesagt hatte. Danach zählte sie noch einmal zwölf Bäume ab und bog nach rechts. Dann sah sie endlich den Waldweg und rannte erleichtert dorthin.

Schnell lief sie zum Haus ihrer Großmutter, als sie eine Katze entdeckte, welche rote Stiefel trug. Total begeistert lief sie der Katze hinterher und nahm sie auf ihren Arm. Kurz schnurrte sie und ließ sich von Rotkäppchen streicheln. Doch dann fing die Katze an zu fauchen und sprang herunter.

„Miau, weißt du, wo das Schloss vom großen, mächtigen Zauberer ist?“, fragte sie und Rotkäppchen schüttelte den Kopf. „Macht nichts, miau, dann werde ich weiter suchen. Ich muss ihn nämlich dazu bringen, dass er sich selbst in eine Maus verwandelt, damit ich ihn danach essen kann.“ Damit war die Katze auch schon verschwunden.

Als Rotkäppchen wieder zurücklaufen wollte, stellte sie entsetzt fest, dass sie sich erneut im Wald verlaufen hatte. Traurig suchte sie den Weg ab und lief dabei über sieben Hügel und kam an einem kleinen Häuschen vorbei. Gerade als sie dort klopfen wollte, um zu fragen, ob ihr jemand aus dem Wald helfen könne, kam eine alte Frau mit einem Korb voller Haarkämmen.

Irgendwie sah die Frau nicht freundlich aus und Rotkäppchen entschied sich, sich lieber zu verstecken. Hinter einem Baum sah sie, wie die Frau einem Mädchen einen Kamm schenkte und anschließend wieder verschwand.

Zögernd trat Rotkäppchen hinter dem Baum hervor und ging auf das hübsche Mädchen zu, welches gerade in das Haus zurücklief. Sie sah, wie das Mädchen den neuen Kamm in ihr Haar steckte und kurz darauf umfiel.

Erschrocken blieb Rotkäppchen stehen und betrachtete das Mädchen. Sie hatte schwarze Haare, schöne rote Lippen und ein sehr helles Gesicht. Langsam ging sie auf das Mädchen zu und zog den Kamm aus dem Haar. Kurz darauf kam das Mädchen wieder zu sich und sah überrascht zu Rotkäppchen.

„Was ist passiert?“, fragte sie und stand auf.

„Da war eine alte Frau“, erklärte Rotkäppchen und gab ihr den Kamm zurück. „Diese hat dir diesen Kamm geschenkt und als du ihn ins Haar gesteckt hast, bist du umgefallen.“

„Die Zwerge hatten Recht“, stellte das Mädchen entsetzt fest und warf den Kamm in den Müll.

„Wer hatte Recht und warum schmeißt du den Kamm weg?“ Rotkäppchen sah verduzt in den Mülleimer zu dem Kamm.

„Der ist vergiftet. Meine Stiefmutter will mich umbringen.“ Voller Angst sah sich Rotkäppchen um, nicht das doch noch diese alte Frau hier war.

„Wer bist du eigentlich und was willst du hier, hinter den sieben Bergen, bei den sieben Zwergen?“

Rotkäppchen verstand überhaupt nicht, was das schöne Mädchen ihr sagen wollte. Sie fühlte sich hier einfach nur unwohl.

„Ich habe mich verlaufen und finde nicht mehr aus dem Wald heraus“, sagte sie und hoffte, dass das Mädchen ihr den Weg zeigte.

„Ich kann dir helfen“, sagte diese und deutete auf zwei Bäume. „Du musst durch diese beiden Bäume gehen, dann über sieben Hügel und anschließend nur gerade aus. Danach findest du wieder zurück.“

Rotkäppchen sah in die Richtung, die ihr das Mädchen gezeigt hatte. Erleichtert stellte sie fest, dass es genau die entgegengesetzte Richtung war, wo die alte Frau hingelaufen war. Da sie einfach nur aus dem Wald heraus wollte, bedankte sie sich schnell und lief los.

„Danke, für deine Rettung“, rief ihr das schöne Mädchen hinterher. Rotkäppchen traute sich nicht, sich noch einmal umzudrehen. Sie hatte Angst, sich wieder zu verlaufen. Mit den Augen auf die zwei Bäume gerichtet, lief sie zügig dorthin, über die sieben Hügel und dann zielgerichtet gerade aus.

Irgendwann sah sie den Waldweg, den sie kannte und rannte los. Ohne nach links und rechts zu schauen, bog sie am Waldweg ab, um endlich zu dem Haus ihrer Großmutter zu gelangen.

Dort angekommen ging Rotkäppchen sofort hinein und stellte ihren Korb neben der Tür ab. Dann lief sie mit schnellen Schritten zu dem Bett, in dem ihre kranke Großmutter lag.

„Hallo Großmutter“, begrüßte sie diese und da sie keine Antwort von ihr zurückbekam, lief sie näher heran, um zu schauen, ob sie eingeschlafen war. Verwundert stellte sie fest, dass sie anders aussah als sonst.

Daher fragte sie: „Großmutter, warum hast du denn so große Ohren?“

„Damit ich dich besser hören kann!“, bekam sie prompt als Antwort und machte einen weiteren Schritt auf das Bett zu.

„Aber Großmutter, warum hast du denn so große Augen?“

„Damit ich dich besser sehen kann!“, kam die Antwort und Rotkäppchen machte erneut einen Schritt auf sie zu.

„Aber Großmutter, warum hast du denn so eine tiefe Stimme?“, fragte sie skeptisch und bekam dieses Mal keine Antwort.

„Aber Großmutter, warum hast du denn so einen großen Mund?“, fragte sie ein letztes Mal nach und bleibt verwundert stehen.

„Damit ich dich besser fressen kann“, brüllte sie und sprang aus dem Bett.

Entsetzt sah Rotkäppchen ihre Großmutter an und rief: „Du bist ja gar nicht meine Großmutter! Du bist der böse Wolf!“

Voller Panik rannte Rotkäppchen weg und der Wolf ihr hinterher. Beide veranstalteten ein wildes Wettrennen durch das Haus, bis Rotkäppchen sich in der Wanduhr versteckte.

„Komm raus“, schrie der Wolf wütend und wackelte an der Uhr, die er mit seinen großen Tatzen allerdings nicht auf bekam.

„Ich kriege dich schon noch!“, brüllte der Wolf und lief aus dem Haus. Dort legte er sich in den Garten und schlief nach einer Weile ein.

Ein Jäger, welcher genau zu dieser Zeit seinen Rundgang durch den Wald machte, hörte das Schnarchen des Wolfes und wurde stutzig. Normalerweise war der Wolf nie hier in der Nähe unterwegs. Schnell sah er nach und fand den Wolf schlafend neben dem Haus der Großmutter. Leise schlich er sich an und tastete den Bauch des Wolfes ab und bemerkte, dass sich dort drinnen etwas bewegte.

„Hoffentlich hat dieser Vielfraß die Großmutter nicht gefressen“, dachte er und holte sich eine Schere aus seiner Tasche. Dann schnitt er dem Wolf den Bauch auf und erkannte sofort die Großmutter, die ihn panisch ansah.

„Komm erstmal raus hier“, sprach der Jäger und half ihr heraus. Die Großmutter war wirklich sehr schwach und hatte Probleme auf die Beine zu kommen. Der Schreck saß ihr schwer in den Knochen. „Rotkäppchen, Rotkäppchen“, murmelte sie und sah sich suchend um.

„Großmutter, geh und hole Nadel und Faden“, befahl der Jäger. „Ich sammle Wackersteine.“

Aber die Großmutter sah ihn verzweifelt an. „Rotkäppchen, wo ist Rotkäppchen?“

„Wir suchen sie gleich. Jetzt müssen wir den bösen Wolf erstmal zu nähern.“

Schließlich lief sie los und holte Nadel und Faden. Als sie zurückkam, befüllte der Jäger den Bauch des Wolfes mit Steinen.

„So, nun näh ihn wieder zu“, befahl er der Großmutter, die dies auch relativ zügig tat. Anschließend machten sich beide auf die Suche nach Rotkäppchen und riefen lautstark nach ihr.

Durch das Rufen wurde auch der böse Wolf wach. Schnell versteckten sich der Jäger und die Großmutter hinter dem Haus und beobachteten aus sicherer Entfernung den Wolf.

„Rotkäppchen, jetzt bekomme ich dich!“, rief dieser aufgebracht und stand auf. Doch er hatte starke Probleme aufzustehen und hielt sich dabei den Bauch.

„Was rumpelt und pumpelt in meinem Bauch herum. Ich meinte, es wäre die Großmutter gewesen, doch es sind ja lauter Wackersteine!“

Er ging zum Haus, doch kurz davor begann er zu jammern: „Ich habe so einen riesigen Durst!“ Deshalb drehte er sich um und lief in Richtung Brunnen.

So schnell, wie die Großmutter und der Jäger konnten, liefen sie dem Wolf hinterher. Am Brunnen sahen sie, wie er sich darüber beugte, um etwas zu trinken, das Gleichgewicht verlor und hinein fiel. Erleichtert fielen sich beide in die Arme.

„Rotkäppchen, wo ist Rotkäppchen?“, fragte kurze Zeit später die Großmutter.

„Komm, jetzt suchen wir sie“, sprach der Jäger und legte seine Hand auf den Arm der Großmutter. „Der Wolf ist ja endlich tot.“

Zurück am Haus der Großmutter riefen wieder beide nach Rotkäppchen, als der Jäger kurz darauf ein leises „Hilfe“ hörte.

„Großmutter, psst! Ich höre etwas!“ Ängstlich sah sie ihn an.

„Ob das mein Rotkäppchen ist?“, fragte sie, da sie nicht mehr so gut hörte.

„Es kommt aus der Uhrenkasten!“, erwiderte der Jäger und lief dorthin und öffnete ihn. Sofort sprang Rotkäppchen heraus und fiel der Großmutter um den Hals.

Erleichtert, dass der Wolf Rotkäppchen nichts getan hatte, schaukelte die Großmutter sie leicht hin und her und versuchte, sie damit zu beruhigen. Denn Rotkäppchen wiederholte immer und immer wieder: „Der Wolf! Der Wolf!“

„Der Wolf ist tot“, erklärte ihr der Jäger und zeigte in die Richtung, wo der Brunnen stand. „Er ist in den Brunnen gefallen. Es ist alles gut!“

Um es ihr zu beweisen, dass er wirklich tot war, liefen alle drei zum Brunnen und sahen hinein. Wie sehr sich Rotkäppchen freute, braucht man wohl nicht zu erwähnen. Voller Erleichterung tanzten alle glücklich um den Brunnen herum und sangen: „Der Wolf ist tot, der Wolf ist tot! Ein Ende hat die große Not!“

„Gut, dass euch nichts passiert ist“, sprach der Jäger, nachdem sie ihren Freudentanz beendet hatten.

Da fing Rotkäppchen bitterlich an zu weinen: „Es ist nicht alles gut. Meine goldene Kugel ist weg.“ Weinend fiel sie ihrer Großmutter in die Arme.

„Hast du sie verloren?“, fragte die Großmutter und streichelte ihr über den Kopf.

„Nein, ich hatte mich im Wald verlaufen und fand nicht mehr hinaus“, berichtete sie unter schluchzen. „Als ich dachte, dass ich dort für immer bleiben musste, kam

plötzlich ein kleines Männlein aus dem Wald und zeigte mir den richtigen Weg. Dafür wollte es aber meine goldene Kugel.“

„Wie sah denn das Männlein aus?“, fragte der Jäger. „Vielleicht finde ich es ja und kann es dazu bringen, mir deine Kugel zurückzugeben.“

Wieder voller Hoffnung, dass ihre goldene Kugel vielleicht doch nicht für immer weg war, beschrieb sie dem Jäger haargenau das kleine Männlein.

„Wenn es aus dem Wald gekommen ist, dann wird es auch dort wohnen“, war sich der Jäger sicher. „Dann werde ich mal auf die Suche gehen.“

„Warte“, rief Rotkäppchen, als der Jäger an der Tür angekommen war. Ihr war noch etwas Wichtiges eingefallen.

„Ich glaube, es heißt Rumpelstilzchen.“

„Danke, das hilft mir vielleicht“, erwiderte er und begab sich daraufhin auf die Suche nach dem Männlein.

Er lief im Wald bergauf und bergab, mal lichtete sich der Wald und dann wiederum wurde es so finster, dass er aufpassen musste nicht über die Wurzeln der Bäume zu stolpern. Er lief vorbei an den sieben Hügeln, vorbei an der Blumenwiese mit dem geheimnisvollen Turm, vorbei am Schloss des großen mächtigen Zauberers und vorbei am Lebkuchenhaus.

Am liebsten hätte er die Suche aufgegeben, aber der traurige Blick von Rotkäppchen, gab ihm Kraft weiter zu suchen. Erst als ihm bewusst wurde, dass es hoffnungslos war, ein kleines Männlein zu finden, welches angeblich Rumpelstilzchen heißen sollte, sah er ein Feuer.

Schnell lief er dorthin, um sich den Schaden anzusehen. Er hoffte, dass das Feuer noch nicht allzu groß war und er es mit seiner Trinkflasche löschen konnte. Überrascht stellte er fest, dass es kein Waldbrand war, sondern ein kleines Lagerfeuer, um das ein kleines Männlein tanzte und sang. „Ach wie gut das niemand weiß ...“

„Hallo“, begrüßte er das Männlein, welches prompt erstarrte und ihn entsetzt ansah. „Ich wollte nicht stören“, sprach der Jäger weiter und ging auf das Männlein zu. Kurz vor dem Männlein blieb er stehen und entdeckte die goldene Kugel neben dem Feuer.

Erleichtert, dass er endlich das Männlein gefunden hatte, atmete er tief durch und sagte: „Rotkäppchen ist sehr traurig, dass sie ihre goldene Kugel nicht mehr hat. Die goldene Kugel ist die einzige Erinnerung an ihren Vater. Könnte ich daher von meinen Sachen etwas gegen die goldene Kugel tauschen?“

„Nein, die goldene Kugel gehört mir. Ich habe dem Mädchen aus dem Wald geholfen. Das Mädchen muss lernen, dass ein Leben viel mehr wert ist, als diese goldene Kugel. Daher habe ich sie ihr abgenommen.“

Der Jäger ließ nicht locker und versuchte mit allen Mitteln, das Männlein zu überzeugen, die goldene Kugel Rotkäppchen zurückzugeben. Aber das war hoffnungslos. Mit dem Männlein konnte man nicht reden.

Enttäuscht drehte sich der Jäger daher um, als ihm das Männlein zurief: „Okay, wenn du mir meinen Namen nennst, dann gebe ich dir die goldene Kugel. Ansonsten behalte ich sie und niemand wird von dir erfahren, wo du mich gefunden hast!“

„Einverstanden“, erwiderte der Jäger und überlegte, wie das Männlein heißen könnte. „Heißt du vielleicht Caspar?“

„Nein, so heiße ich nicht“, lachte das Männlein.

„Heißt du vielleicht Melchior?“

„Nein, so heiße ich auch nicht.“

„Heißt du vielleicht Balzer?“

„Nein, so heiße ich auch nicht.“ Das Männlein lachte immer lauter. „Du wirst meinen Namen nie erraten.“

„Einen habe ich noch“, gab der Jäger schlussendlich von sich und sah das kleine Männlein siegessicher an. „Heißt du vielleicht Rumpelstilzchen?“

Daraufhin sprang das Männlein wütend um das Feuer und schrie: „Wer hat dir das gesagt?“ Dann rannte es weg und ward nie mehr gesehen. Der Jäger wiederum hob die goldene Kugel auf, steckte sie für Rotkäppchen in seine Tasche und machte sich auf zum Haus der Großmutter.

Während der Jäger im Wald nach dem Männlein gesucht hatte, hatte sich die Großmutter noch einmal in ihr Bett gelegt, um sich etwas auszuruhen. In dieser Zeit erzählte Rotkäppchen ihr ausgiebig, was sie alles unterwegs erlebt hatte, und wartete ungeduldig auf die Rückkehr des Jägers.

Viele Stunden später klopfte es endlich an die Tür und der Jäger stand mit der goldenen Kugel in der Hand davor. Voller Freude nahm Rotkäppchen ihm die goldene Kugel ab und sprang ihm um den Hals. „Danke, dass du mir meine goldene Kugel wieder zurückgebracht hast.“

„Gern geschehen, aber versprich mir eins“, befahl der Jäger. „Verlasse nie wieder alleine den Waldweg. Das ist sehr gefährlich!“

„Ja, das mache ich nie wieder“, versprach Rotkäppchen und sah glücklich ihre goldene Kugel an.

„Das war ein Marsch“, erzählte der Jäger und berichtete, wo er das Männlein gefunden hatte und wie er die goldene Kugel zurückbekam. „Jetzt habe ich aber großen Hunger.“

„Meine Mutter hat mir einen Korb mit Kuchen und Wein mitgegeben“, fiel es Rotkäppchen plötzlich wieder ein.

„Kommt, jetzt essen wir auf den Schreck gemeinsam den Kuchen und trinken den Wein“, sagte die Großmutter und wandte sich an den Jäger. „Jäger, du bist selbstverständlich mit eingeladen.“

Rotkäppchen rannte los und holte den Korb und stellte in der Küche alles auf den Tisch. „Hier der Wein, der Kuchen und dann hier mein Blumenstrauß und der Apfel.“

„Danke, mein Kind“, sagte die Großmutter und nahm ihr die Blumen und den Apfel ab. Sie legte den Apfel auf den Tisch, holte eine Vase und stellte die Blumen sorgfältig hinein.

„Rotkäppchen, geh und hol das Geschirr“, sagte die Großmutter und Rotkäppchen holte die Becher und die Teller. Ihre Großmutter deckte anschließend den Tisch. Danach setzten sich alle hin und aßen den Kuchen und tranken Wein. Von Weitem hörte man den Hahn auf dem Dach krähen: „Kikeriki, Kikeriki, unser Rotkäppchen ist wieder hie!“

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute ...

Extra - ein Theaterstück

Rollen

Rotkäppchen / Froschkönig / Rumpelstilzchen / gestiefler Kater / Apfelbaum / Wolf / Jäger / Großmutter / Hahn

Requisiten

Korb / Flasche / Kuchen / goldene Kugel / Wald - Waldweg / Brunnen / Blumen / Blumenwiese / Apfelbaum / Äpfel / Haus von Großmutter / Schere / Steine (Wackersteine) / Wanduhr / Tisch / 3 Stühle / 3 Becher / 3 Teller / Blumenvase

Theaterstück

Szene 1

Rotkäppchen ist im Wald auf einem Waldweg. Sie hat ein Körbchen in der Hand. In dem Korb sind eine Weinflasche, ein Kuchen und eine goldene Kugel.

Rotkäppchen summt/singt: „Rotkäppchen geht allein, in den tiefen Wald hinein. Zu Ihrer Großmutter, die schon sehr alt“.

Rotkäppchen läuft an einem Brunnen vorbei. Vor diesem sitzt der Froschkönig und quakt.

Rotkäppchen: Hallo! Schön dich hier zu treffen.

Froschkönig: Hallo Rotkäppchen. Hast du deine goldene Kugel mit dabei?

Rotkäppchen: Ja, die habe ich immer bei mir. Schau!

Froschkönig: Schön. Können wir mit der Kugel eine Runde spielen?

Rotkäppchen: Ja!

Der Froschkönig und Rotkäppchen spielen eine Weile mit der Kugel und werfen sie sich hin und her, bis Rotkäppchen die Kugel wieder zurück in ihren Korb legt.

Froschkönig: Was hast du noch in deinem Korb?

Rotkäppchen hält dem Froschkönig den Korb hin und der Froschkönig wühlt da drinnen herum.

Froschkönig: Für wen ist das alles?

Rotkäppchen: Für meine Großmutter. Sie ist krank und liegt im Bett.

Froschkönig: Da wird sie sich aber freuen. Da fehlt aber noch ein Blumenstrauß.

Rotkäppchen: Stimmt, das ist eine gute Idee. Ich werde noch schnell welche pflücken gehen.

Froschkönig: Das ist keine gute Idee. Lass es lieber bleiben.

Rotkäppchen: Ach was, Großmutter wird sich freuen.

Rotkäppchen läuft während des „Tschüss“ Sagens weg und geht mitten in den Wald hinein.

Froschkönig: Rotkäppchen, lass es lieber bleiben und gehe den Weg entlang!

Rotkäppchen ist nicht mehr sichtbar. Der Froschkönig schüttelt den Kopf und hüpfte anschließend auch davon.

Szene 2

Rotkäppchen ist mitten im Wald und sucht nach einer Blumenwiese. Man hört sie sagen: „*Hoffentlich verlaufe ich mich hier nicht.*“ Kurz darauf hat sie eine Idee.

Rotkäppchen: Ich habe da eine Idee! Ich streue Krümel vom Kuchen auf dem Boden, damit ich weiß, wo lang ich gelaufen bin!

Sie greift mit der Hand in den Korb und lässt immer wieder paar Krümel auf den Boden fallen. Gleichzeitig hört man sie vor sich hin murmeln „*Wo sind denn endlich Blumen?*“.

Nach einer Weile kommt Rotkäppchen an einem Apfelbaum vorbei.

Apfelbaum: Schüttel mich, schüttel mich. Die Äpfel sind allesamt reif.

Rotkäppchen sucht, wo denn die Stimme her kommen könnte. Als der Baum seinen

Satz wiederholt: „Schüttel mich, schüttel mich. Die Äpfel sind allesamt reif“, schaut sie sich den Baum an.

Danach schüttelt sie den Baum und sammelt alle Äpfel auf dem Boden ein und tut diese in den Korb, der neben dem Baum steht. Ein Apfel tut sie aber in ihren Korb.

Rotkäppchen: Diese nehme ich für meine Großmutter mit. Danke Baum!

Danach läuft Rotkäppchen weiter, um die Blumenwiese zu finden.

Szene 3

Rotkäppchen kommt auf der Blumenwiese an und pflückt für ihre Großmutter einen Blumenstrauß. Nachdem sie einen Blumenstrauß hat, geht sie wieder zurück bis zum Apfelbaum.

Als sie von dort aus weiter gehen will, findet sie den Weg nicht mehr. Sie sucht auf dem Boden nach den Kuchenkrümel, aber findet diese nicht. Rotkäppchen fängt an zu weinen und setzt sich danach weinend vor dem Apfelbaum.

Die Blumen legt sie in den Korb und stellt diese neben sich. Dann hält sie die Hände vors Gesicht und schluchzt.

Rotkäppchen: Wo sind denn meine Krümel. Jetzt finde ich nicht mehr aus dem tiefen Wald heraus.

Rumpelstilzchen kommt aus dem Wald und kniet sich vor Rotkäppchen.

Rumpelstilzchen: Na, du! Warum weinst du denn?

Rotkäppchen: Ich habe mich hier verlaufen und finde den Weg nicht mehr zurück.

Rumpelstilzchen: Aber warum bist du hier allein mitten im Wald?

Rotkäppchen: Ich wollte für meine Großmutter einen Blumenstrauß pflücken. Und meine Kuchenkrümel auf dem Boden sind alle weg!

Rotkäppchen fängt erneut an zu weinen.

Rumpelstilzchen: Die haben bestimmt die Vögel aufgegessen.

Rotkäppchen weint noch lauter.

Rumpelstilzchen: Hör mal auf zu weinen. Ich kann dir den Weg zeigen, wie man aus diesem Wald wieder heraus kommt.

Rumpelstilzchen hält Rotkäppchen ein Taschentuch hin und Rotkäppchen hört auf zu weinen. Sie nimmt ihm das Taschentuch ab, putzt sich die Nase und gibt es ihm zurück. Angeekelt steckt er es ein.

Rumpelstilzchen: Aber dafür musst du mir etwas geben.

Rotkäppchen: Was möchtest du haben?

Rumpelstilzchen: Was hast du denn alles in deinem Korb?

Rotkäppchen greift nach ihrem Korb und nimmt alles einzeln heraus, was sie da drinnen hat und Rumpelstilzchen schüttelt jedes Mal uninteressiert den Kopf, bis Rotkäppchen die goldene Kugel aufzählt und zeigt.

Rotkäppchen: Ich habe eine Weinflasche, einen Kuchen, einen Apfel und meine goldene Kugel drinnen.

Rumpelstilzchen: Die goldene Kugel hätte ich gerne.

Rotkäppchen schaut traurig auf ihre Kugel.

Rotkäppchen: Möchtest du nichts anderes haben?

Rumpelstilzchen: Möchtest du aus dem Wald heraus kommen?

Rotkäppchen: Ja!

Rumpelstilzchen: Dann gib sie mir!

Schweren Herzens gibt Rotkäppchen ihre geliebte Kugel Rumpelstilzchen. Rumpelstilzchen steht auf und Rotkäppchen macht es ihm nach.

Rumpelstilzchen: Schau, du musst zehn Schritte gerade ausgehen, dann drei Schritte nach links und um den Baum. Danach fünf Schritte erneut nach links und du wirst den Waldweg sehen

Rotkäppchen: Danke!

Rotkäppchen läuft mit ihrem Korb los und Rumpelstilzchen schaut ihr kurz nach. Danach tanzt er um den Baum.

Rumpelstilzchen: Ach wie gut das niemand weiß, dass ich Rumpelstilzchen heiß!

Rumpelstilzchen verschwindet danach auch im Wald.

Szene 4

Rotkäppchen läuft den genannten Weg ab und zählt ihre Schritte, biegt ab und zählt von vorne ihre Schritte. Beim besagten Baum biegt sie ab, zählt erneut ihre Schritte und sieht den Waldweg.

Erleichtert läuft sie summend/singend auf dem Waldweg zum Haus ihrer Großmutter.

Rotkäppchen: Rotkäppchen geht allein, in den tiefen Wald hinein. Zu ihrer Großmutter, die schon sehr alt.

Als sie an dem Haus ankommt, erschreckt sie, denn neben dem Haus steht der Gestiefelte Kater.

Gestiefelter Kater: Hallo! Ist das, dass Haus von dem großen, bösen Zauberer?

Rotkäppchen: Nein! Das ist das Haus meiner Großmutter!

Gestiefelter Kater: Ach so, dann bin ich falsch. Ich muss nämlich zu dem großen, bösen Zauberer und ihn dazu bringen, sich in eine kleine aus zu verwandeln, damit ich sie Essen kann. Tschüss!

Damit verschwindet der Gestiefelte Kater und Rotkäppchen schaut ihn überrascht nach.

Rotkäppchen: Was war denn das für einer?

Szene 5

Rotkäppchen geht in das Haus. Man sieht einen Tisch mit 3 Stühlen, eine Wanduhr und einen Schrank. Auf einem Stuhl sitzt der böse Wolf. Rotkäppchen stellt den Korb an der Tür ab und geht Richtung Großmutter/Wolf.

Rotkäppchen: Hallo Großmutter!

Böser Wolf: Hallo Rotkäppchen!

Rotkäppchen läuft näher und wundert sich, warum ihre Großmutter heute anders aussieht, als sonst. Bei jeder Frage geht sie einen Schritt näher auf den bösen Wolf zu.

Rotkäppchen: Großmutter, warum hast du denn so große Ohren?

Böser Wolf: Damit ich dich besser hören kann!

Rotkäppchen: Aber Großmutter, warum hast du denn so große Augen?

Böser Wolf: Damit ich dich besser sehen kann!

Rotkäppchen: Aber Großmutter, warum hast du denn so eine tiefe Stimme?

Der böse Wolf schweigt.

Rotkäppchen: Aber Großmutter, warum hast du denn so einen großen Mund?

Böser Wolf: Damit ich dich besser fressen kann.

Rotkäppchen: Du bist ja gar nicht meine Großmutter! Du bist der böse Wolf!

Der böse Wolf springt auf und rennt zu Rotkäppchen. Rotkäppchen rennt weg und der Wolf ihr hinterher. Beide rennen wild durchs Haus, bis Rotkäppchen sich in der Wanduhr versteckt.

Der böse versucht, die Wanduhr aufzumachen, aber bekommt dies nicht hin. Schimpfend läuft der böse Wolf aus dem Haus.

Böser Wolf: Ich kriege dich schon noch!

Szene 6

Der Wolf geht aus dem Haus und legt sich daneben, da er müde ist. Der Jäger kommt gerade an dem Haus vorbei und sieht, wie der Wolf sich neben das Haus legt. Er schleicht sich an und tastet den Bauch vom Wolf ab und bemerkt, dass sich

da drinnen etwas bewegt.

Er nimmt eine Schere aus seiner Tasche und schneidet dem Wolf den Bauch auf. Da kommt die Großmutter wackelig auf den Beinen heraus und murmelt immer nur „*Rotkäppchen, Rotkäppchen*“.

Jäger: Großmutter, gehe und hole Wackersteine.

Großmutter: Rotkäppchen, wo ist Rotkäppchen?

Jäger: Wir suchen sie gleich. Jetzt müssen wir den bösen Wolf erstmal zu nähen.

Großmutter läuft los und holt Steine. Der Jäger tut die Steine in den Bauch vom bösen Wolf und näht anschließend den Bauch wieder zu. Dann suchen sie nach Rotkäppchen.

Großmutter: Rotkäppchen!

Jäger: Rotkäppchen!

Rotkäppchen: Hilfe!

Dadurch wacht der böse Wolf, steht auf und ihm fällt Rotkäppchen wieder ein.

Böser Wolf: Rotkäppchen, jetzt bekomme ich dich!

Großmutter und Jäger verstecken sich schnell hinter dem Haus und beobachten den Wolf aus sicherer Entfernung.

Böser Wolf: Mir rumpelt und pumpelt es in meinem Bauch herum. Ich meinte, es wäre die Großmutter gewesen, doch es sind lauter Wackersteine!

Der Wolf dreht um und läuft zum Brunnen. Großmutter und Jäger folgen ihm.

Böser Wolf: Ich habe so einen riesigen Durst!

Der Wolf beugt sich in den Brunnen, um etwas zu trinken, und fällt in den Brunnen. Der Jäger und die Großmutter haben gesehen, dass der Wolf in den Brunnen gefallen ist. Erleichtert fallen sie sich in die Arme.

Großmutter: Rotkäppchen, wo ist Rotkäppchen?

Jäger: Komm, jetzt suchen wir sie. Der Wolf ist ja endlich tot.

Szene 7

Zurück am Haus von der Großmutter suchen der Jäger und die Großmutter nach Rotkäppchen.

Großmutter: Rotkäppchen!

Jäger: Rotkäppchen!

Rotkäppchen: Hilfe!

Großmutter schaut ängstlich den Jäger an.

Großmutter: Das ist Rotkäppchen

Jäger: Das kommt aus dem Uhrenkasten.

Der Jäger und die Großmutter befreien Rotkäppchen. Großmutter und Rotkäppchen fallen sich in die Arme. Rotkäppchen ist total verängstigt und panisch.

Rotkäppchen: Der Wolf! Der Wolf!

Großmutter: Der Wolf ist tot. Er ist in den Brunnen gefallen. Jetzt ist wieder alles gut!

Um es Rotkäppchen zu beweisen, dass er wirklich tot ist, laufen alle drei zum Brunnen und schauen hinein. Sie freuen sich darüber sehr und tanzen glücklich um den Brunnen herum.

Jäger / Großmutter und Rotkäppchen: Der Wolf ist tot, der Wolf ist tot! Ein Ende hat die große Not.

Jäger: Gut, dass euch nichts passiert ist.

Jäger greift in seine Tasche und holt eine goldene Kugel heraus.

Jäger: Sag mal Rotkäppchen, ist die nicht deine?

Rotkäppchen: Ja, das ist meine. Wo hast du sie her?

Jäger: Ich habe sie im Wald gefunden und gleich an dich gedacht. Warum warst du so tief im Wald? Das ist doch sehr gefährlich.

Rotkäppchen: Ich wollte meiner Großmutter Blumen pflücken und hatte mich dann im Wald verlaufen. Ein kleines Männlein hat mir dann den Weg aus dem Wald heraus gezeigt und dafür musste ich ihm meine goldene Kugel geben.

Voller Freude springt sie dem Jäger um den Hals.

Rotkäppchen: Danke Jäger, dass du sie gefunden hast!

Großmutter: Rotkäppchen versprich mir, nie wieder alleine den Waldweg zu verlassen. Wie der Jäger schon sagte, dass ist sehr gefährlich.

Rotkäppchen: Ja, das verspreche ich dir Großmutter.

Großmutter: So, nun habe ich auf den Schreck großen Hunger bekommen.

Rotkäppchen: Meine Mutter hat mir einen Korb mit Kuchen und Wein mitgegeben.

Großmutter: Kommt, jetzt essen wir gemeinsam den Kuchen und trinken den Wein. Jäger, du bist mit eingeladen.

Zurück am Haus holt Rotkäppchen den Korb und holt alles heraus. Sie gibt es der Großmutter und diese stellt alles auf den Tisch.

Rotkäppchen: Hier der Wein, der Kuchen und dann habe ich für dich noch Blumen gepflückt und einen Apfel unterwegs gefunden.

Großmutter: Danke, mein Kind.

Die Großmutter nimmt ihr die Blumen ab und legt den Apfel auf den Tisch. Danach stellt sie die Blumen in eine Vase und stellt sie auf den Tisch.

Großmutter: Rotkäppchen, geh und hol das Geschirr.

Rotkäppchen holt die Becher und Teller und deckt den Tisch. Anschließend setzen sich alle an den Tisch und fangen an zu essen.

Hahn: Kikeriki, Kikeriki, unser Rotkäppchen ist wieder hie!

Über das Buch

Die Idee „Rotkäppchen, allein im Wald“ entstand, als die Autorin 2018 ein Theaterstück für ihre damalige Arbeitsstelle schreiben durfte. Leider konnte sie nicht alle ihre Gedanken dort mit einbeziehen, da es sonst den Rahmen gesprengt hätte.

Aus diesem Grund schrieb sie zwei Jahre später, die passende Geschichte, mit all ihren Fantasien. Die Begeisterung ihres Vaters motivierte sie, so viel wie mögliche Märchen mit einzubauen.

"Rotkäppchen, das kenne ich doch", denkst du dir vielleicht, aber bist du dir da auch ganz sicher?

Wie jedes Märchen beginnt auch unseres mit: "Es war einmal vor langer Zeit ...", und endet mit, "... und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute."

Doch was passiert dazwischen?

"Ist doch klar", sagst du. "Rotkäppchen soll Kuchen und Wein zu ihrer Großmutter bringen, kommt vom Weg ab und wird dann vom bösen Wolf gefressen."

Doch das ist nur die halbe Wahrheit, denn in dieser Geschichte erfährst du, was wirklich auf dem Weg zur Großmutter geschah und was es mit der goldenen Kugel auf sich hatte.

Habe ich dich jetzt neugierig gemacht, dann wünsche ich dir viel Spaß beim Lesen.

Impressum

Titel:	Rotkäppchen im Märchenwald
Autor:	Meike Schiek
Copyright Bild:	Bild von Mystic Art Design auf Pixabay
Copyright Cover:	Tobias Schiek
Erscheinungsjahr:	04 / 2021
Website der Autorin:	meike-schiek.de